

4.

CHRISTLICHE UND LIBERALE DEMOKRATEN IM RINGEN UM SELBSTBEHAUPTUNG

Die Chronik der sowjetischen Zone entbehrt trotz aller Tragik nicht mancher Ironie. So läßt sich die konsequent auf Errichtung der Diktatur des Proletariats orientierte Entwicklung am Schicksal der bürgerlichen Parteien fast vom Tage ihrer Gründung an demonstrieren, obwohl gerade die Existenz bürgerlicher Parteien dem Wesen einer Diktatur des Proletariats widerspricht. Gemäß der Ideologie des Marxismus-Leninismus gebührt unter den Bedingungen einer Diktatur des Proletariats die Rolle der „*führenden Kraft*“ allein der jeweils herrschenden kommunistischen Partei, die auf Grund ihrer „*historischen Mission*“ dazu berufen ist, „*die Hauptrichtung der gesamten Tätigkeit des Staates festzulegen und seine Politik zu bestimmen*“⁵⁸. Allein „*die Partei verwirklicht die Diktatur des Proletariats*“⁵⁹. Von der SED wird dieser Totalitätsanspruch seit Jahren nicht nur durchgesetzt, sondern er ist seit 1954 auch formell in ihrem Parteistatut niedergelegt. Wenn sie dennoch bis heute andere Parteien neben sich toleriert, so ist dies ein Widerspruch, der sich durch die Besonderheit dieser Parteien „aufhebt“ (im *Hegelsdien* Sinne). Durch ihren Zusammenschluß im „Demokratischen Block“ und in der „Nationalen Front“ von der SED gesteuert und überwacht, seit Anfang der fünfziger Jahre geistig-politisch entmündigt, erfüllt sich der Daseinszweck der bürgerlichen Parteien in der SBZ etwa seit 1952 in einer ausschließlich „politisch-erzieherischen Funktion“. Darunter ist die Aufgabe der bürgerlichen Parteien zu verstehen, auf die ihnen aus soziologischen und psychologischen Gründen nahestehenden Teile der Bevölkerung — die sich unmittelbaren Einflüssen der Kommunisten entziehen — im Sinne der SED einzuwirken.

58 „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“, [Ost-]Berlin 1960, S. 610.

59 / W. Stalin „Fragen des Leninismus“, Moskau 1947, S. 154. ⁴³